

Vielen Dank, lieber Herr Dr. Kühn für die freundliche Einführung.

Für mich ist es eine besondere Freude hier zu sein, weil es offenbar nicht nur Verbrecher wieder an den Ort ihrer Taten zieht, sondern bisweilen auch Journalisten. Viele Jahre habe ich mit Vergnügen im NDR-Fernsehen gearbeitet im Programmbereich Zeitgeschehen – und das hiess: In engen, meist äusserst hilfreichen Kontakten mit dem Justizariat.

Das allein ist natürlich kein Grund, hier zu stehen.

Carolin Beyer und mich verbindet die GEDOK. Es ist

- die älteste Künstlerinnenorganisation im deutschsprachigen Raum
- sie vereinigt alle Sparten unter einem Dach: Die Bildende Kunst, die Angewandte Kunst, die Musik und die Literatur
- Carolin Beyer ist Mitglied
- und ich habe die Ehre, die Vorsitzende der GEDOK Hamburg zu sein.

Vorher hingen in diesen Räumen - das wissen viele von Ihnen - überwiegend Porträts, denn für ihre Porträts ist die Malerin bekannt, sie hat sich nach dem Diplomstudium an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft darauf spezialisiert und wird für diese Porträts geschätzt und bewundert. Mich hat besonders beeindruckt ihr Zyklus **WOFÜRSEIN? DAFÜRSEIN!** Er zeigte Menschen, die Position beziehen und Haltung ausstrahlen. Prominente, aber auch weniger Prominente aus dem persönlichen Umkreis von Carolin Beyer, deren Bilder für eine Tugend stehen, die sie selbst für sich als zentral ansehen. Sie nimmt sich Erzbischöfe und Dirigenten vor, aber auch Klempnermeister, Einradfahrer oder Ordensschwwestern ***Der Pinsel ist meine Wünschelrute und damit versuche ich, herauszubekommen, wann ein Mensch am meisten er selbst ist, das Fotogesicht fallen lässt, wann er wirklich er ist - und das weiss er ja selbst nicht immer*** hat sie über ihre Arbeit gesagt in einem Gespräch mit Roger Willemsen, den sie ebenfalls porträtiert hat. Carolin Beyer schaut also aufmerksam um sich herum. Dabei fällt ihr Blick auch auf die Landschaft, und was dabei entsteht, sehen wir hier um uns herum. Treppauf-treppab an den Wänden, in den Räumen, im Übergang zwischen den Häusern. Starke Farben, starke, klare Formen, starke Bilder. Ganz präsent, ganz klar - Norden. Die Küsten. Überall und immer wieder die See. Natürlich sind auch Menschen dabei, aber sie stehen in bestimmten Situationen - *Feierabend* heisst eins, *After before After* ein anderes, das ein Paar in der Umarmung zeigt. Und die Malerin erzählt auf Fragen auch die Geschichte hinter den Bildern.

Sie haben bestimmt die beiden grossen Bilder desselben kleinen Mädchens gesehen, nebeneinander in Farbe und Schwarzweiss. Es ist die Wirtstochter (genauer Enkelin der jetzigen Wirtin) im Swatten Peerd in Bongsiel an der Nordseeküste. Der erste Wirt namens Thamsen hatte Anfang des vorigen Jahrhunderts begonnen, von Malern Bilder als Bezahlung für seine hochgeschätzten Fischplatten zu nehmen. Emil Nolde zum Beispiel hat damit seinen Räucheraal abgegolten (Sie wissen: Nolde hat ganz in der Nähe, in Seebüll, gelebt) - und die Thamsens setzen diese Tradition bis heute fort. Auch Carolin Beyer hat bei Thamsen mit ihren Bildern Kost und Logis bezahlt. Sie hat dort die nächste Generation des berühmten Gasthofes getroffen und gemalt. So, wie sie Landschaft dort abgebildet hat, das Küstenvorland. Sie finden das Bild ein Stockwerk höher.

Sie finden auch eine direkte Hommage an Emil Nolde. Vielleicht haben Sie sie schon wahrgenommen: Das Bild mit den großen roten Mohnblüten. Und das Grün des Waldes gegenüber. Dann gibt es Hamburg an den Wänden zu entdecken: Den Hummel-Mann, (Sie sehen ihn auch auf der Einladung) den Alsterpark, den Hafen.

Apropos Hafen – den können Sie mitnehmen! Die Grafik *Schlepper Nr. 7*, die im Übergang hängt. Auch die anderen Bilder dürfen Sie mitnehmen, denn es handelt sich um eine Verkaufsausstellung, ebenso einen Katalog. Also: Schauen Sie sich um, sprechen Sie Carolin Beyer an. Fragen Sie sie zum Beispiel nach der Geschichte dieses Hauses. Bevor es der Rechtspflege anheim fiel, gehörte es dem Mediziner-Ehepaar Pette, beide Neurologen. Carolin Beyers Vater, Neurologe, hat bei Pette gelernt – so schliessen sich Kreise. Sprechen Sie die Künstlerin an - sie erzählt so farbig, wie sie malt. Nun wünsche ich Ihnen eine ebenso anregende wie heitere Open Hour, neugierige Augen-Blicke, gute Gespräche und einen schönen Abend.

Sabine Rheinhold